

Jahresberichte der Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **36 (1931-1932)**

Heft 9

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Leider haben sich keine neuen Berufsmöglichkeiten erschlossen, die man Stellensuchenden anraten könnte. Immer noch bleibt die beste Anwartschaft auf eine gute Stellung die gründliche Ausbildung in der Hauswirtschaft und die perfekte Beherrschung der Sprachen. Durch die heutige schwierige Lage melden sich viele Frauen und Mädchen, die nicht für einen Beruf ausgebildet sind. Für solche undiplomierete Stellungsuchende ist es natürlich schwieriger, einen geeigneten Posten zu finden, obwohl sie den Vorteil haben, bei kleineren Gehaltsansprüchen leichter angestellt zu werden, wie uns die zustande gekommenen Vermittlungen zeigen. Da auch unsere Einnahmen im Bureau, im Vergleich zu frühern Jahren, sehr zurückgegangen sind, waren uns die durch diese Vermittlungen eingegangenen Gebühren ein willkommener Zuschuss, zu dem wir auch dadurch noch Hilfe bringen konnten.

Der Kassenbericht zeigt folgende Zahlen :

Einnahmen (einschliesslich Subvention)	Fr. 5435.72
Auslagen	» 5425.33
	<hr/>
Saldo pro 1932	Fr. 10.39

Um nun auf unsern Vergleich vom Anfang zurückzukommen, so hoffen und wünschen wir, dass alle die Schiffe und Schifflein, die sich von hier aus auf das Meer des Lebens wagten, eine gute Fahrt und Heimkehr haben mögen, im Bewusstsein, dass der grosse Steuermann, der alles lenkt, sie zum guten Ziele führt.

A. Reese.

JAHRESBERICHTE DER SEKTIONEN

Sektion Aargau. Vorerst möchten wir von einem Versuch berichten, der die Zusammenarbeit und engere Fühlungnahme zwischen Vorstand und dem weitem Mitgliederkreis fördern soll und der uns für das künftige Vereinsleben Kräftigung und neue Impulse erhoffen lässt. In jedem der elf Bezirke unseres Kantons amtet eine Kollegin als Vertreterin unseres Berufsverbandes; sie führt die Listenkontrolle der in ihrem Bezirk festgestellten Lehrerinnen, sucht die noch nicht organisierten für unsern Verein zu werben, lädt sie zur Belieferung unseres Ausstellungsschranks ein, macht sie aufmerksam auf in Aussicht stehende Veranstaltungen, nimmt allfällige Kritiken, Vorschläge und Wünsche entgegen und übermittelt sie dem Vorstand, schriftlich oder mündlich in der alljährlich einmal stattfindenden gemeinsamen Sitzung, die der gegenseitigen Aussprache von Vorstand und Bezirksvertreterinnen dient. Dabei werden sämtliche Listen bereinigt und ergänzt; man berichtet in freier, zwangloser Weise von seinen Unternehmungen, Erfolgen und Misserfolgen. Die Vertreterinnen erhalten Einblick in die Tätigkeit des Vorstandes und übernehmen z. B. dies Jahr die den Sektionen durch die Delegiertenversammlung zugewiesene Aufgabe der Propaganda für die « Lehrerinnen-Zeitung » und die Kur- und Wanderstationen. Sie vermitteln also die persönliche Beziehung, die nach unsern Erfahrungen — in den zwei Jahren des Bestehens dieses engern Kontakts — dem Vereinsleben sehr dienlich ist. Gegenwärtig sind von den rund 300 amtierenden Lehrerinnen 260 dem aarg. Verein und der Sektion angeschlossen; die übrigen gehören fast ausnahmslos der katholischen Organisation an. So bietet unser Verein zur Stunde äusserlich ein erfreuliches Bild; möge dank der vereinten Bemühungen von Vorstand, Bezirksvertreterinnen und dem

weitem Mitgliederkreis dem Blühen ein Fruchttrogen folgen, das den Sinn unseres Zusammenschlusses erweist!

Anlässlich der Generalversammlung nahm der Lehrerinnenverein Stellung zur Lehrerbildungsfrage, die im Laufe des Jahres in allen Konferenzen zur Behandlung kam; auf Grund der von Frau M. Lejeune-Jehle aufgestellten Thesen zum Ausbau des Lehrerinnenseminars wurde im besondern die künftige Ausbildung der Lehrerin besprochen. Dass die gegenwärtige nicht mehr genüge, wurde einstimmig anerkannt, ebenso dass eine Vertiefung dringend not tue.

Diese Vertiefung könne am besten erreicht werden durch Trennung der allgemein wissenschaftlichen von der beruflichen Ausbildung, was einer Verlängerung um ein Jahr rufen würde. Anlass zu längerer Diskussion gab der Stoff, den die Berufsschule, das Oberseminar, zu vermitteln hätte. Verschiedene Diskussionsrednerinnen verlangten vermehrte Gelegenheit zur Betätigung im praktischen Schuldienst, denn erst die eigenen Erfahrungen beim Unterrichten schaffen das Bedürfnis nach entsprechender theoretischer Bildung und das richtige Verständnis für Erziehungslehre, Methodik, Psychologie, Heilpädagogik usw. Ferner wurde die Frage aufgeworfen, ob die allgemeine wissenschaftliche Ausbildung mit der Maturität abzuschliessen hätte, damit der Seminaristin die Möglichkeit zu einem allfälligen Weiterstudium ohne Nachprüfung gesichert sei. Als glatte Lösung erschiene es, wenn die zukünftigen Lehrerinnen zusammen mit andern Mädchen, die eine gute Allgemeinbildung erwerben wollen, eine Abteilung der in Aarau neu zu schaffenden Töchterschule durchlaufen und nachher ins Oberseminar eintreten würden. Das Seminar umzugestalten in seinen jetzigen, schon längst zu engen Räumen, ist ausgeschlossen. Als einzige und beste Möglichkeit der Reform erscheint die Angliederung an die neue Mädchenberufsschule, die ausser einer allgemein wissenschaftlichen Abteilung vom Typus eines neusprachlichen Gymnasiums Abteilungen für Hauswirtschafts- und Arbeitslehrerinnen und für Kindergärtnerinnen enthalten soll. So erhob sich aus unsern Reihen die dringende Forderung nach Schaffung dieser für unsern Kanton so notwendigen Lehranstalt. Es wurde eine Eingabe an die zuständigen Behörden beschlossen; in Anbetracht der heutigen Wirtschaftslage hat sie allerdings wenig Aussicht auf Erfolg. Bevor dies Werk in Angriff genommen werden kann, müssen erst Schul- und Besoldungsgesetz vom Volke angenommen sein — und damit hat es auch noch seine gute Weile!

Im Spätherbst führten wir einen Demonstrationsnachmittag für rhythmisch-musikalische Erziehung durch, den Frl. Scheiblaue, Lehrerin am Zürcher Konservatorium, leitete. Wir luden dazu ausser Behörden und mit der Schule in Beziehung stehenden Musikpädagogen auch die Kindergärtnerinnen ein und stellten dabei fest, dass uns gemeinsame Interessen verbinden und wir uns gelegentlich zu gemeinsamen Veranstaltungen zusammenfinden könnten. Frl. Scheiblaue zeigte an Hand von vier Lektionen mit Kindergartenzöglingen, Erstklässlern, Spezialschülern und Taubstummen die Bedeutung von Rhythmus und Musik als Bildungselementen in der Gesamterziehung. Im Anschluss an die Vorführung wurde dann eine Arbeitsgemeinschaft gegründet, die im neuen Jahr jeden zweiten Samstag zum Studium dieser Unterrichtsmethode zusammenkommt. Die Leitung hat Frl. Gertrud Weber übernommen, eine diplomierte ehemalige Schülerin von Frl. Scheiblaue.

Die Geschäfte, die uns aus den Beziehungen zum schweizerischen Lehrerinnenverein, zur aargauischen Frauenzentrale und andern Organisationen

erwachsen, erledigte der Vorstand in sechs Sitzungen. Leider hatten wir uns umsonst auf den Vortrag von Frau Dr. Gertrud Bäumer gefreut, dessen Veranstaltung wir mit der Frauenzentrale geplant hatten. Vielleicht gelingt es dem schweizerischen Lehrerinnenverein ein nächstes Mal, sie für eine Vortragsreise durch die Schweiz zu gewinnen? Die Schriftführerin: *Margrit Nöthiger*.

Kantonaler Lehrerinnenverein Solothurn. Unsere Vereinsgeschäfte erledigten wir in einigen Vorstandssitzungen und in den beiden Versammlungen. An der Generalversammlung vom 22. November 1930 durften wir Frl. Dr. Ida Somazzi aus Bern begrüßen. Sie war uns Solothurnerinnen keine Unbekannte, da sie uns schon einmal von den bernischen Lehrgotten erzählt hatte. So freuten wir uns alle, von ihr etwas von der Arbeit des Völkerbundes zu vernehmen. In klaren und fesselnden Worten sprach sie uns über die Tätigkeit des Völkerbundes, die oft zu einer schwierigen und mühsamen Arbeit wird. Die Welt ist kleiner geworden; brauchte man früher für eine Reise von Rom nach London mit Pferden 12 Tage, so verlangt diese Reise heute einige Stunden. Die modernen Verkehrsmittel bringen die Nationen einander näher, und nun heisst es, sich verstehen und Schwächen und Mängel voneinander ertragen lernen. Wenn Skeptiker abschätzend über den Völkerbund reden, indem sie ihm vorwerfen, er halte nicht, was er verspreche, so hat uns die verehrte Referentin mit ihren Ausführungen gerade das Gegenteil bewiesen, denn grosse Arbeiten und starke Ideen brauchen Zeit zu ihrer Reife. Die zum Schlusse dargebrachten Lichtbilder bewiesen eindrucklich die schwierige Arbeit, die der Völkerbund schon geleistet hat. Wir danken Frl. Dr. Somazzi herzlich für ihre lebenswarmen und überzeugenden Worte.

In der Frühlingsversammlung auf der Frohburg sprach Frl. Gertrud Rich in Olten über Zeichnen, Schneiden und Reissen im Gesamtunterricht. Dass uns Schulfragen immer am meisten interessieren, bewiesen die vielen andächtigen Zuhörerinnen, die dem äusserst lehrreichen Referate folgten. An Hand von Kinderzeichnungen beschrieb uns Frl. Rich die verschiedenen Charaktertypen. Was uns die Referentin über Reissen und Schneiden vorführte, war wirklich bewunderungswürdig. Von Herzen freuten wir uns beim Betrachten der wohlgelungenen Kinderarbeiten, bei denen auch das schwache Kind etwas leisten kann. Denn wie oft fehlt dem Schwachen das Selbstvertrauen. Der Vortrag war sehr anregend, am liebsten hätte man seine Kinder herbeigewünscht um gleich zu beginnen. Frl. Rich möge warmen Dank empfangen für ihre wertvollen und lehrreichen Ausführungen.

Zum geschäftlichen Teil übergehend, liessen wir eine Liste zirkulieren, zur Sammlung von Unterschriften für die Internationale Frauenliga für den Frieden. Ferner wurden wir angefragt zur Mitarbeit für die nationale Erziehung. In verdankenswerter Weise hat uns Frl. Peter, Bezirkslehrerin in Schönenwerd, zugesagt. Für das Volksbildungsheim (Leiter Dr. Wartenweiler) gewährte die Versammlung einen Jahresbeitrag von Fr. 10. Da das Provisorium unserer drei Fibeln aufgehoben werden soll, erging an die Kolleginnen der Wunsch, sie möchten sich an der nächsten Generalversammlung über ihre Erfahrungen mit den Fibeln A und B aussprechen. Bald beginnt ein neues Vereinsjahr, möge es auch diesmal den Vorstand in Hilfsbereitschaft finden. *H. Lemp.*

Die **Sektion Schaffhausen** hielt im vergangenen Jahr drei Versammlungen ab. Die erste war eine Aussprache über die Schweizer Fibel, die zweite machte uns mit der Problematik der Berufsberatung bekannt und die dritte war ge-

schäftlicher Art. — Ein Ausflug mit dem Schiff den Rhein hinauf an den Untersee, vereinigte die kleine, fröhliche Gesellschaft der Schaffhauser Lehrerinnen bei einem gemütlichen Kaffee. — Wir hoffen, dass das unter glückbringenden Gestirnen stehende Jahr 1932 auch unserm Verein gewogen sei, und dass wir im nächsten Bericht einen Mitgliederzuwachs melden können.

Sektion Oberemmental. Nachdem wir an der letzten Hauptversammlung vom 28. Februar 1931 ein einführendes Referat über die Hulligerschrift hörten, wurde beschlossen, im kommenden Jahr einen Schreibkurs abzuhalten. Dieser Kurs bildete nun die Hauptarbeit des Jahres. Als Leiterin konnte Frau Balmer aus Utzenstorf gewonnen werden. Dass das Bedürfnis da war, im Schreiben sollte etwas gehen, beweist die grosse Zahl der Angemeldeten. Es waren nämlich mehr als 40, so dass unsere Präsidentin leise abwinken musste und es doch fast nicht übers Herz brachte. Und ich darf sagen, dass es ein schöner Kurs war und fleissig und freudig gearbeitet wurde. Kursbeginn am 6. Mai. Der letzte Nachmittag wurde auf den 28. November verschoben. Frau Balmer gab uns noch manch schönen Gedanken zur Anfertigung von Weihnachtsarbeiten. — Am 29. April besuchten unsere Mitglieder die Verpflegungsanstalt Bärau. Da seit einiger Zeit junge, gefährdete Mädchen dort untergebracht werden, stellten sich einige Lehrerinnen in verdankenswerter Weise zur Verfügung, diesen von Zeit zu Zeit abwechslungsweise etwas zu bieten. Die Anregung ging von Frau Pfister und vom Verwalter aus. Am 16. Dezember war eine Versammlung zwecks Besprechung der Fibelfrage. Neben diesen Versammlungen wurden einige Vorstandssitzungen abgehalten. — Unser Verein hat im verflossenen Jahr zwei Mitglieder verloren. Am 11. Mai starb in Langnau unsere liebe Kollegin und Vizepräsidentin Fräulein Anna Zbinden, Lehrerin im Than. Was die Kollegin für uns war, das können nur die ermessen, die ihr nahestanden. Mit ihr ist eine unserer Wägsten und Besten dahingegangen. — Im Herbst starb in Trubschachen Frau L. Schüpbach-Sorgen. Wie gerne hätten wir dem treuen, langjährigen Mitgliede einige Jahre in seinem wohlverdienten Ruhestand gegönnt! Es sollte nicht sein! Eine heimtückische Krankheit raffte sie dahin. Wir danken den Verstorbenen für das, was sie in unserem Kreise wirkten und werden sie in gutem Andenken behalten. — Zwei Mitglieder des Vorstandes schieden letzten Herbst infolge Verheiratung von uns: Fräulein Ida Frutiger, Lehrerin, Ranflüh, Präsidentin, und Fräulein Nelly Egli, Lehrerin im Niederbach, Sekretärin. Beiden Ausscheidenden sei an dieser Stelle noch gedankt für ihre rührige Mitarbeit im Verein. Unsere besten Wünsche für ihre Zukunft begleiten sie.

Die Präsidentin: *J. Berger.*

Nach der Lektüre von Krohs Psychologie des Grundschulkindes.

Plauderei von *R. G.-R.*

(Schluss.)

Dass sich innerhalb der ersten vier Schuljahre bei der Tätigkeit der Umwelteroberung bedeutende Unterschiede zeigen, haben wir trotz mangelhafter Ausbildung in Psychologie sicher alle aus der Praxis einigermassen erfasst. Das Kind des ersten Schuljahres ist viel weniger schulfähig als das der drei andern. Sein Interesse ist vorwiegend subjektbestimmt und sehr labil. Die Objekte